

# Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

**Verkauf**  
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 25 Pfg., abgeholt 20 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Feiertag“ 5 Pfg. mehr. — Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 M. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirge.)  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Nr. 15

Sonnabend, den 20. Januar 1900.

12. Jahrgang

## Aus der politischen Welt.

Deutschland.

\* Bei der bevorstehenden Beratung der neuen Flottenvorlage will man wissen, daß sogar einzelne Mitglieder der freisinnigen Volkspartei für eine beschleunigte Verstärkung der Flotte zu haben seien.  
\* Berlin, 18. Januar. Dem Abgeordnetenhaus ging ein Antrag Barth-Wiener auf Abänderung der Gesetze von 1860 und 1867, betreffend Festsetzung der Wahlbezirke für das Haus, entsprechend der seitler eingetretenen Verschiebung der Bevölkerung zu.  
\* Der Samoavertrag hat die Genehmigung des Rates der Vereinigten Staaten erhalten. Demnächst dürfte er dem deutschen Reichstage unterbreitet werden.  
\* Die englische Regierung hat dem Auswärtigen Amt zu Berlin amtlich mitgeteilt, daß die Freigabe des „Bundesrat“ unmittelbar bevorstehe.

Ausland.

\* Wien, 17. Januar. Blättermeldungen zu Folge ist das Cabinet nunmehr definitiv gebildet. Dr. Körber übernimmt das Präsidium und das Innere, Welfersheim Landesverteidigung, Wittel Eisenbahn, Dr. Hartzel Unterricht, Dr. Böhm Finanzen.  
\* In Indien ist die lang erwartete aufrührerische Bewegung zum Ausbruch gekommen und hat schon zu mehreren blutigen Zusammenstößen geführt.

## Der Krieg in Südafrika.

\* Nach einer Zusammenstellung des „Daily Chronicle“ waren einschließlich der Kolonialtruppen bis zum 10. Januar gelandet: 73 873 Mann, 11 960 Pferde, 156 Feldgeschütze, 63 Maschinengeschütze. Die englische Macht wird nach Verlauf etwa eines Monats die Stärke von 180 000 Mann, 32 000 Pferden, 548 Feldgeschützen, 100 Maschinengeschütze haben. Bringt man die Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen von 7538 Mann in Abzug, so stehen nach Verlauf eines Monats 152 462 Mann im Felde. — Die Gesamtstreitmacht beider Republiken wird 87 000 Mann betragen.

## Gut Stillhorn.

Man von Max v. Rosenheim.

„Könntest Du nicht gehen?“ fragte Wallram, dem Knaben in die dunklen, blitzenden Augen schauend.  
„Ja, ich würde den Weg lieber zu Fuß zurücklegen.“  
„Nein, bleib. Gut, Julius, beunruhige Dich darüber nicht. Du sollst das Geld zur Reise und zur Heimkehr in das Rattenneß erhalten, sobald Du Deines Aufenthalts hier müde bist.“  
„Ich danke Ihnen,“ sagte Julius ernsthaften Gesichtes. „Ich war Ernst Wallram ihm unverständlich, aber es war zu verstehen, zu wissen, daß er kein Gefangener war und er sich jeden Augenblick entfernen konnte.“  
In diesem Schweigen näherte Julius Wasser sich dem neuen, unbekanntem Leben. Die Heden, die den Fahrweg umsäumten, schienen höher zu werden; die Bäume hatten einen tiefen Schatten, und aus den kleinen Häusern der Seite sprangen ihnen die Hunde mit wütendem Bellen entgegen. Wenige Minuten später umströmte die Zusammenkunft eine Flut von Licht aus den geöffneten Fenstern des Herrenhauses, vor dessen ephemerem Portale eine Anzahl von Personen versammelt war, den heimkehrenden Gelehrten zu begrüßen.  
Julius betrachtete die freudige Scene mit regem Interesse. Ein hochgewachsener, sehr magerer Mann schüttelte Wallram die Hand und rief mit herzlichem Ton: „Ich bin froh, Dich wieder zu sehen, Ernst,“ und ein junges, weiß gekleidetes Mädchen reichte dem Hausherrn gleichfalls die Hand und begrüßte ihn mit weicher, melodischer Stimme. Noch eine dritte Gestalt drängte sich an Wallram heran, eine Frau in schwarzem Anzug, den Kopf in ein dunkles Tuch gehüllt, um den Heimgekehrten ehrenhaftig willkommen zu heißen.  
„Wie gut ist es, wieder zu Hause zu sein, Frau Matheus,“ lächelte Wallram.  
„Und bringen Sie den Knaben mit?“

\* London, 17. Januar. Nach Petermaritzburger Meldungen soll „allerdings“ Montag heftiges Schießen in der Richtung auf Springfeld gehört worden sein.  
\* London, 17. Januar. Vom Robberflusse wird dem „Standard“ gemeldet, daß die britischen Verschanzungen verstärkt und erweitert würden. — Die Besorgnis erregt in London auch die Lage in Kimberley. Deserteure teilen mit, daß Kimberley auf die letzten Ration an angewiesen sei.  
\* London, 17. Januar. Kapstädter Drahtung zufolge werden alle Bürger-Reserven der beiden Republiken mobilisiert. Eine Rundmachung Krügers berufe alle Männer von 14 bis 60 Jahren zum Kriegsdienst ein.  
\* London, 18. Januar. Reuters Bureau meldet aus Masering vom 3. Januar: Der Feind erneuerte am 1. Januar das heftige Bombardement und feuerte in das Lager der Frauen und Kinder 6 Neunpfünder-Granaten. Ein kleines Mädchen wurde getötet, zwei andere Kinder verletzt.  
\* London, 18. Januar. Die „Times“ meldet aus Spermansp, einer bei Springfeld gelegenen Farm, vom 17. Januar: Die Brigade des Generals Milleton überschritt gestern und heute den Zugelafuß und bombardierte die auf der anderen Seite des Flusses gelegenen Verschanzungen der Buren mit Häubchen. General Warren überschritt jetzt den Fluß bei der Triehardts Drift, 5 Meilen weiter oberhalb des Flusses. — „Daily Telegraph“ meldet aus Spermansp: „Nun: General Warren überschritt heute bei der Waggon Drift den Zugela mit allen seinen Truppen.“

## Vermischtes.

Deutschland.

\* Berlin, 18. Januar. Der „Volkswagen“ meldet aus Hamburg: Die Firma Wagner, Eigentümerin der in Port Elizabeth durch die Engländer beschlagnahmten Bark „Hans Wagner“ wurde gestern benachrichtigt: Die Freigabe des Schiffes erfolgte, sobald die Ladung gelöscht und untersucht sei, ohne daß Kriegskontrollbande gefunden würde.  
\* Großes Aufsehen erregt in Nürnberg der Selbstmord eines städtischen Amtsboten, früheren Schutzmanns, Namens Ferd. Westermacher, der sich im Abort

eines Eisenbahn wagens während der Fahrt zwischen Baireuth und Nürnberg erschoss, das Westermacher hat aus verletztem Ohrgehör gehandelt. Er hatte selber für den Lebenskräftigen Anhalten ausgesprochen. Dabei wollte ihn der Offizier des städtischen Festplatzes für ein Manne von 1000 M. vergütungslos machen. Darauf verließ der gestranzte Beamte seine Wohnung, einen Brief hinterlassend, daß den Fehlbetrag nicht decken könne und deshalb in den Tod gehe. Auf diesen Brief hin wurden sofort Nachforschungen veranstaltet, die ergaben, daß W. gar keinen Fehlbetrag hatte, sondern daß sich der Offizier irgend wie um 1000 M. bei seinen Berechnungen geirrt habe. Man telegraphierte diesen Sachverhalt sofort in den Heimatort des Beamten, den man als sein Reiseziel voraussetzte. In dessen Folge ist er nicht dorthin gelangte, aber am 17. Januar wieder zurückkehrte, das Telegramm erreichte ihn nicht, und er führte seine Absicht aus. In einzelnen Blättern wird der Vorfall mit einer Ueberschätzung der fraglichen Beamten-Kategorie in Verbindung gebracht, während im Magistrat vor einiger Zeit eine zu starke Inanspruchnahme der unteren Beamten in Abrede gestellt wurde.  
\* Göttingen, 17. Januar. Der Ausstand der Textilarbeiter in Wernsdorf nimmt einen großen Umfang an. Jetzt sind 6000 Arbeiter ausständig. Die Gendarmerie ist bedeutend verstärkt.  
\* Der Schaffer Christian Kell, aus von Kassel, der im vergangenen Jahre als Hühnerdieb in dem Ortschaften des Regierungsbezirks Kassel sein Unwesen trieb, wurde von der Strafkammer zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

## Ausland.

\* Die Lage im böhmischen Ausstandgebiete hat sich verschlimmert. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:  
\* Wien, 17. Jan. Der Streit im Odraet Kohlenrevier griff nun auch auf die Witkowitz-Kohlengruben über. Im östlichen Teil des Reviers bei Dobruva und Karwin fuhr heute niemand mehr. Die Zahl der Streikenden ist dadurch um 2000 vermehrt.  
\* Wien, 17. Jan. Wie groß die Kohlennot in Böhmen ist, mag daraus erhellen, daß die Staatsbahnen in Prag nur noch für drei Tage Kohlen haben.

„Ja, meine Liebe, ich halte ihn sicher genug.“  
Julius spitzte erschrocken die Ohren. Von Natur ungewöhnlich zum Argwohn erzogen, immer auf seiner Hut, war er aufs neue überzeugt, daß hinter dieses schlanke, geheimnisvolle Wesen ein böses Versteck lauerte. Er dachte nicht an die Gefahr, die ihm drohte, sondern nur an die Möglichkeit, sich aus dem Ort zu entfernen, die im Gefängnis gewesen waren und solchen, die es verstanden hätten, hemiselen zu entgehen. Der Unterschied zwischen Gut und Böse war ihm, erst in der Befreiungsanstalt klar gemacht worden, aber die Knaben, die mit ihm eingesperrt waren, glichen ihm selbst sehr genau, obwohl manche von ihnen ein Verhalten über ihre Verwilderung zeigten, das sie jedoch nicht empfanden.  
„Julius hatte sich stets aufgelegt, trotz Widerstand und nichtswürdiger, feiner Abweisung gegen die Vorgesetzten zu verbergen und war deswegen als unerbittlich bezeichnet worden.“  
„Es behalt' weder Vertrauen zu anderen noch zu sich selbst, und als Ernst Wallram so plötzlich vor ihm erschienen war, glaubte er in ihm einen schlauen Abgesandten der Genossenenschaft zu erblicken, bis er nach und nach erkannte, daß es dem seltsamen Fremden gar nicht um die Freiheit, sondern um die Befreiung der Knaben, die befreundliche Offenheit und die schlaue Güte des Knaben waren also dem Julius nicht, als er sich nicht aus Liebe für den Verlorenen, noch in der Absicht, ihm zu helfen, hatte er den Abnungslaf von London weggeschleppt.“  
„Wahrscheinlich hatte sich die kleine Frau in Schörgers so angehängelt, wie ich erkannte, weshalb Wallram ihr zugetraut, er hätte ihn sicher genug.“ O, er wollte schon aufpassen und sich nicht überdrehen lassen.  
„Hier sind wir nun zu Hause, Julius“, wendete sich Wallram jetzt an ihn. Ein junger Freund von mir, den die Landwirte bei mir erlernen will, Alfred, erklärte es dem hiesigen Herrn, der ihn jetzt begleitet hat.“  
„Alfred, ein neues Schuler,“ lächelte Alfred zu dem Knaben.  
„Wie alt ist er?“

„Das Mädchen im weichen Kleide häßerte sich ihrem Vater und betrachtete gleichfalls den Knaben mit feindseligen Intentionen.“  
„Das Mädchen,“ rief die Frau, „hat sich nicht um Julius,“ begann Wallram wieder, „und Du Franz kommst seinen Koffer hinautragen.“ Inzwischen wich weiter Abendessen bereit sein.“  
„Dien, Julius,“ rief Frau Matheus, „du bist so im Leben lang gekannt, und der Knabe hat die Treppen zwei Treppen hinauf durch ein Loch in der Wand in ein Zimmer, in welchem drei Betten standen.“  
„Der Knabe ist in diesem Hause,“ sagte Julius, „während ich den Knaben polternd zur Erde gleiten ließ.“  
„In diesem hier Hause,“ rief er, „sind die Knaben, das an der Thür ist für Dich bestimmt, Julius.“  
„Ich so nahe der Thür,“ dachte Julius, „um so besser.“ Das wird meine Flucht, und Julius hat sich nicht zu scheuen.  
„Du mußt von den langen Haaren ablassen, Julius,“ bemerkte Frau Matheus. „Gib sie dem Knaben, um das vom Staube der Fahrt zu reinigen.“  
„Julius war kein beforderer Freund von Wasser und Seife.“  
„Du bist hier viel besser aufgehoben als in London,“ fuhr Frau Matheus fort.  
„Ich habe mich nicht bei der Befreiung der Knaben engagiert, Julius mit einem feinen Seitenblick. Der Wallram verabschiedete sich abeilens, daß ich hier durch keine Fragen belästigt werden würde.“  
„So, so, er hat es,“ sagte Julius.  
„Ja, das sagte er.“  
„Was Matheus,“ rief die Frau, „hat er nicht mit dem Knaben, der die Treppen hinauf durch ein Loch in der Wand in ein Zimmer, in welchem drei Betten standen.“  
„Der Knabe ist in diesem Hause,“ sagte Julius, „während ich den Knaben polternd zur Erde gleiten ließ.“  
„In diesem hier Hause,“ rief er, „sind die Knaben, das an der Thür ist für Dich bestimmt, Julius.“  
„Ich so nahe der Thür,“ dachte Julius, „um so besser.“ Das wird meine Flucht, und Julius hat sich nicht zu scheuen.  
„Du mußt von den langen Haaren ablassen, Julius,“ bemerkte Frau Matheus. „Gib sie dem Knaben, um das vom Staube der Fahrt zu reinigen.“  
„Julius war kein beforderer Freund von Wasser und Seife.“  
„Du bist hier viel besser aufgehoben als in London,“ fuhr Frau Matheus fort.  
„Ich habe mich nicht bei der Befreiung der Knaben engagiert, Julius mit einem feinen Seitenblick. Der Wallram verabschiedete sich abeilens, daß ich hier durch keine Fragen belästigt werden würde.“  
„So, so, er hat es,“ sagte Julius.  
„Ja, das sagte er.“  
„Was Matheus,“ rief die Frau, „hat er nicht mit dem Knaben, der die Treppen hinauf durch ein Loch in der Wand in ein Zimmer, in welchem drei Betten standen.“